



CVJM Unterensingen e.V.

Die Geschichte von Jakob

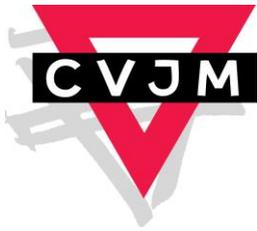
In Jakobs Schule sollte ein Weihnachtsspiel aufgeführt werden. Die Lehrerin sagte: „Jeder, der mitmachen möchte, bitte die Hand heben.“ Jakob streckt seine Hand hoch, wie viele andere auch. „Das sind ziemlich viele“, sagte die Lehrerin, „aber ich denke, wir können euch alle unterbringen. Kommt nach dem Mittagessen zu mir.“ Jakob aß schnell sein Essen, dann eilte er dorthin, wo die Lehrerin wartete.

Zuerst musste jeder laut aus einem Buch vorlesen. Jakob konnte gut lesen, aber seine Stimme war nicht sehr laut. Die Lehrerin wählte die Kinder mit den kräftigen Stimmen für die großen Sprechpassagen aus. Jakob war nicht dabei. Matthias' Vater arbeitete auf einer Schaffarm, deshalb wählt die Lehrerin ihn und seine Brüder als Hirten. Paul und Lisa sollten den Gastwirt und seine Frau spielen, da ihre Eltern Hotelbesitzer waren. Für die Tierrollen konnte er nicht gut genug die Balance halten und sein Drei-Königs-Gang war eben nicht so majestätisch, wie der der anderen.

Nun war es nur noch Jakob, der stand. „Ich weiß was“, sagte sie „du kannst einen weiteren Gastwirt spielen, Jakob. Dein Gasthaus wird belegt sein, wenn Josef und Maria fragen, ob ein Raum frei ist. Du brauchst nur „nein“ zu sagen. Wenn du es nicht sehr laut sagen kannst, macht es nichts, du kannst auch den Kopf schütteln.“ Jakob war hochofrenut.

An dem Tag der Aufführung war jeder verkleidet. Jakob trug eine lange Robe (es war in Wirklichkeit ein kurzes Kleid seiner Mutter) und er hatte ein gestreiftes Handtuch um seinen Kopf. Er stand hinter einem Stück bemalter Pappe, die wie eine Tür aussah. Jakob erlebte die Handlung der Geschichte so, als ob sie Wirklichkeit wäre. Als Maria und Josef klopfen, begann er „nein“ zu sagen und den Kopf zu schütteln, wie er es geübt hatte, aber er konnte es nicht dabei belassen. Sie sahen müde aus und Josef sagte, dass das Baby bald geboren werden würde. „Ja“, flüsterte Jakob ergriffen mit dem Kopf nickend, „ich werde einen Raum für euch finden“. Er öffnet seine Arme weit, um sie zu begrüßen, - aber sie gingen, wie sie es geübt hatten, weiter.

Das Spiel war beendet. Jeder lächelte und verstand Jakob. Tränen rollten über sein Gesicht. „Weine nicht“, sagte die Lehrerin freundlich. Ich habe dich beobachtet, du konntest nicht „nein“ sagen. War es nicht so? Jakob schluchzte: „Ein Baby sollte nicht in einem Stall geboren werden“, sagte er.



CVJM Unterensingen e.V.

Wow, das war mutig von Jakob. Er steht hin und ändert die Geschichte, weil er es eben nicht hinnehmen will, was er da hört. Er wehrt sich, fällt aus seiner Rolle und will für Maria und Josef noch einen Platz finden. Angemessen für eine hochschwängere Frau.

Eine tolle Reaktion – nicht wahr!? Was wäre, wenn wir an Weihnachten ebenso aus der Rolle fallen? Was wäre, wenn wir das Unerwartete tun, ausbrechen aus diesem Alltagsrhythmus und handeln. Dann wären nicht immer größer werdende Geschenke, die Anfang Oktober neben Lebkuchen und Weihnachtsbaum gekauft werden müssen im Mittelpunkt von Advent und Weihnachten, sondern das Kind in der Krippe. Wir würden den Advent beim Wort nehmen und Christus tatsächlich ankommen lassen. Die vom Weihnachtsengel verkündete Friedensbotschaft würde wirklich Frieden für jeden einzelnen Menschen bedeuten. Denn er würde in dem beginnen, was wir im Auftrag Gottes für andere tun und wie wir mit ihnen leben.